

ERICH FROMM - "RADIKALER HUMANISMUS"

Zur seelisch-geistigen Erneuerung  
von Politik und Gesellschaft

Schriftliche Hausarbeit zur Erlangung des  
akademischen Grades des Magister Artium  
im Fachbereich Sozialwissenschaften an der  
Ludwig-Maximilians-Universität München

vorgelegt von  
Schahrazad Assemi

Referent: Prof. Dr. Kurt Sontheimer

München, Februar 1983



# INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
EINLEITUNG	VI
1. Zur Problemstellung	VI
2. Eine Herleitung Frommschen Denkens. Ausgewählte biographische Aspekte	XII
2.1. Zur Person Erich Fromm	XII
2.2. Persönliche Ursachen und Einflußfaktoren	XIII
2.3. Die Auseinandersetzung in der "Frankfurter Schule"	XV
2.4. Die Auseinandersetzung in der politischen Praxis	XVI
A) GRUNDLAGEN DES DENKENS ERICH FROMMS - EIN AUSGEWÄHLTER ÜBERBLICK	1
I. DER "RADIKALE HUMANISMUS" ERICH FROMMS ALS SCHLÜSSELBEGRIFF ZU SEINEM WERK	1
1. Die Philosophie des Humanismus bei Erich Fromm	1
2. Humanismus als "normativer Humanismus"	2
3. "Radikaler Humanismus" Erich Fromms	4
3.1. Humanismus und Marxismus	4
3.2. Humanismus und Psychoanalyse	5
3.3. Humanismus und Religion - in Zusammenhang von Psychoanalyse und Marxismus	6
3.4. Prinzipien des "Radikalen Humanismus"	7
II. DIE "WISSENSCHAFT VOM MENSCHEN" BEI ERICH FROMM. PHILOSOPHISCH - ANTHROPOLOGISCHER BEGRÜNDUNGS- ZUSAMMENHANG	9
1. Die Frage einer bestimmbaren Substanz im Menschen	10
2. Die "spezifische Situation des Menschen" als bestimmender Faktor seiner "Natur"	12
2.1. Mensch - Tier. Der "Beginn" des Menschen	12
2.2. Die Dichotomien im Menschen - existentielle und historische	12
2.3. Die Frommsche Definition des "Wesens" oder der "Natur des Menschen"	14





	Seite
3. Die menschlichen Bedürfnisse, die in den Bedingungen seiner Existenz wurzeln	15
III. DIE SOZIALPSYCHOLOGIE ERICH FROMMS. REVISION DES FREUDSCHEN DURCH DAS MARXSCHES MENSCHENBILD	20
1. Individualpsychologie und Sozialpsychologie	20
2. Prägung des Menschen durch die Beziehung zur Welt. Die Charaktergenese nach Fromm	22
3. Prägung des Menschen durch die sozio - ökonomischen Verhältnisse. Die sozialpsychologische Methode	26
4. Medium zwischen der sozio - ökonomischen Struktur und den in einer Gesellschaft vorherrschenden Ideen und Idealen. Der Gesellschafts - Charakter	29
5. Humanistische Psychoanalyse und Historischer Materialismus. Die analytische Sozialpsychologie Fromms als Verbindungsglied zweier Erklärungsmethoden	33
Zusammenfassung und Schlußfolgerung. Der "Radikale Humanismus" Erich Fromms als Leitfaden seines Denkens	36
B) ERICH FROMM - POLITIK UND SOZIALISTISCHE GESELLSCHAFTSKRITIK. ANALYSEN UND KONZEPTE	40
I. GRUNDLEGENDE THEORETISCHE VORAUSSETZUNGEN DER ANALYSE ERICH FROMMS ZUM GEGENWÄRTIGEN ZUSTAND DES MENSCHEN IN POLITIK UND GESELLSCHAFT	40
1. Der Gesellschafts - Charakter als Erklärungskategorie in Politik und Gesellschaft	41
1.1. Der Gesellschafts - Charakter als Kriterium politischer Handlungs- und Verhaltensweisen	42
1.2. Der Gesellschafts - Charakter als Kriterium gesellschaftlicher Struktur- und Organisationsformen	45
2. Gesundes und pathologisches Denken in der Politik	46
3. Die Pathologie der Normalität. Seelische Gesundheit und Gesellschaft	50



	Seite
4. Der Begriff der Entfremdung bei Erich Fromm und die Überwindung derselbigen	52
5. Zentrale Problemkategorien in Politik und Gesellschaft bei Erich Fromm	59
5.1. Autorität	60
5.2. Freiheit	62
5.3. Gleichheit	64
5.4. Aggression	66
5.5. Frieden	68
5.6. Solidarität	70
5.7. Ideologie	71
5.8. Macht	72
Zusammenfassende Betrachtung: Voraussetzungen zur Überwindung der gesellschafts-politischen Problemkategorien	74
6. "Haben oder Sein" als grundsätzliches Unterscheidungsmerkmal von Politik- und Gesellschaftsformen	76
6.1. Das Wesen des Habens	77
6.2. Das Wesen des Seins	78
II. ANALYSE DER GEGENWÄRTIGEN LAGE IN POLITIK UND GESELLSCHAFT BEI ERICH FROMM	81
1. Analyse ausgewählter nationaler und internationaler Problembereiche der Politik	82
2. Analyse ausgewählter Problembereiche gegenwärtiger Gesellschaftsstrukturen. Die Industriegesellschaften	94
3. Beurteilung der gegenwärtigen Lage in Politik und Gesellschaft nach der Haben-Sein - Unterscheidung. Exemplifizierungen der beiden Modi an menschlichen Vollzugsformen	106
4. Schlußfolgerungen und Zukunftsaussichten aufgrund der Ergebnisse der Politik- und Gesellschaftsanalysen Fromms	113

	Seite
III. DER HUMANISTISCHE SOZIALISMUS ERICH FROMMS. EIN ENTWURF ZUR SEELISCH-GEISTIGEN ER- NEUERUNG IN POLITIK UND GESELLSCHAFT	119
1. Verschiedene Lösungsversuche	120
2. Kapitalismus - Sozialismus. Eine kritische Analyse mit dem Humanistischen Sozialismus als Lösungsversuch	122
3. Zur Theorie des Humanistischen Sozialismus	128
4. Der Humanistische Sozialismus als Partei- programm	139
4.1. Prinzipien - Die grundsätzlichen Ziele	143
4.1.1. Freie und volle Entfaltung des Menschen	143
4.1.2. Solidarität aller Menschen	144
4.1.3. Organisatorische Prinzipien	145
4.2. Teilziele - Die mittelfristigen Ziele	146
4.2.1. Wirtschaftliche Ziele	146
4.2.2. Politische Ziele	147
4.2.3. Kulturelle Ziele	148
4.3. Programm	148
 Bibliographisch - technische Hinweise	 152
 ANMERKUNGEN UND QUELLENVERZEICHNIS	 153
 BIBLIOGRAPHIE	 178
 ANHANG	 I-V



## Einleitung

### 1. Zur Problemstellung

" Der Mensch ist frei geboren, und überall liegt er in Ketten. Einer hält sich für den Herrn der anderen und bleibt doch mehr Sklave als sie. Wie ist dieser Wandel zustande gekommen?"

(Jean-Jacques Rousseau<sup>1</sup>)

Jean-Jacques Rousseau drückt mit dieser Aussage, die sich in ihrem Kern dem kritisch-humanistischen Gedankengut zuzuordnen läßt, jenes grundsätzliche Problem des Menschen aus, das sich auch für Erich Fromm stellt. In seiner Erörterung wird es zum Gegenstand der humanistischen Ethik - zu dem Problem "der Ethik, der Normen und jener Werte, die dem Menschen zur Verwirklichung seines Selbst und seiner Möglichkeiten verhelfen sollen."<sup>2</sup>

Die Auseinandersetzung mit diesem Gegenstand unter der Zielsetzung einer Antwortfindung auf die Rousseausche Frage, erhebt für Fromm den Anspruch auf eine Verbindung von Psychologie und Ethik, genauer, von Psychoanalyse und Ethik. Sie prägt seinen Standpunkt einer normativen humanistischen Ethik, die in ihren Auffassungen in Widerspruch steht zu jeglichem ethischen Relativismus und sich zur Pflicht nimmt, nicht nur falsche ethische Urteile zu demaskieren, sondern auch Grundlage zu sein für die Aufstellung objektiver und gültiger Normen der Lebensführung.<sup>3</sup> Diese Verbindung - zuerst ausgehend von den philosophischen Problemen der Psychologie entstanden - bestärkten noch die Erkenntnisse Fromms aus seiner psychoanalytischen Praxis und seine, mit einer analytischen sozialpsychologischen Methode arbeitenden, empirischen Untersuchungen.<sup>4</sup>

Demgegenüber beurteilt Fromm die Trennung von Psychologie und Ethik als eine vergleichsweise "junge" Erscheinung, die im Gegensatz steht zu den humanistischen Ethikern der Vergangenheit, die als Philosophen und Psychologen zugleich



galten. Demgemäß wird die Psychologie für Fromm untrennbar von allen Wissenschaften, die sich mit dem Individuum und der menschlichen Gesellschaft befassen, wird ein Verstehen der menschlichen Natur unlösbar verbunden mit den für das menschliche Leben gültigen Werten und Normen.<sup>5</sup>

Auf diese Weise werden Glück und seelische Gesundheit des Menschen abhängig von gefällten Werturteilen und einer Untersuchung der Natur des Menschen und seines Charakters zur Grundlegung eines normativen Humanismus mit eben diesem Ziel. Fromm macht damit in seinem Denken die Rückkehr zur Tradition der humanistischen Ethik zur Bedingung, welche die Grundlage für Wertsysteme, die auf der menschlichen Autonomie und Vernunft beruhen, geschaffen hat - und zwar Wertsysteme, die die Kenntnis der Natur des Menschen zur Voraussetzung haben. So verstandene humanistische Ethik "betrachtet den Menschen in seiner geistig-physischen Totalität und vertritt die Auffassung, es sei die Bestimmung des Menschen, er selbst zu sein, und die Voraussetzung dafür sei, daß der Mensch Selbstzweck sein kann (...)." <sup>6</sup> Sie wird folglich zur angewandten Wissenschaft der Kunst des Lebens und abhängig von der Entwicklung der Psychologie als einer theoretischen Wissenschaft.<sup>7</sup>

Die Diskussion der Probleme der humanistischen Ethik führt Fromm zum ethischen Problem der Gegenwart, das sich, neben den grundlegenden Aspekten als ein besonderer Aspekt des allgemein ethischen Problems erweist, nämlich die Haltung des Menschen gegenüber Gewalt und Macht. Es ist die Frage nach Existenz und Möglichkeit von Macht- und Autoritätsstrukturen einschließlich ihrer anonymen, nicht augenfälligen Erscheinung, die auch die einleitend zitierte Aussage von Rousseau stellt und die die Definition der Freiheit des Menschen als abhängige Größe nach sich zieht. Angesprochen ist damit jener Konflikt des Menschen, der in seiner Existenz als physisches Wesen selbst begründet liegt. Indem sich der Mensch einer Macht oder Autorität unterwirft, verliert er gleichermaßen seine Macht, beraubt seiner Kraft, alle seine Fähigkeiten zu gebrauchen, die ihm erst zu seiner tatsäch-



lichen Verwirklichung als Mensch verhelfen.<sup>8</sup>

"Der Mensch ist überall in Ketten. Seine Ketten werden nicht eher zerbrechen, als bis er empfindet, wie unwürdig es ist, ein Knecht zu sein, einerlei ob Knecht eines Individuums oder eines Staates."

(Erich Fromm<sup>9</sup>)

Vorliegende Arbeit beschäftigt sich nun mit dem Denken Erich Fromms in ausgewählten Aspekten unter einem politischen und gesellschaftlichen Schwerpunkt. Ihr Erkenntnisziel ist es, auf der Basis einer detaillierten und weiterführenden Darstellung der einleitend beschriebenen Problematik als theoretischer Grundlegung, einmal die kritische Erklärung Fromms politischer und gesellschaftlicher Phänomene, ein andermal seine Formulierung ihrer Wesenhaftigkeit zu humanistisch ethischer Genügsamkeit darzulegen und verständlich zu machen.

Der "Radikale Humanismus" Erich Fromms wird sich als Leitfaden seines Denkens erweisen, und sich als Lebensmaßstab und -anspruch für den individuellen und gesellschaftlichen Menschen, im Sinne der seelisch-geistigen Erneuerung für Politik und Gesellschaft, durchhalten.

Zuerst aber wird ein zweiter Teil der Einleitung das Frommsche Denken anhand von biographischen Aspekten deduzieren. Die gewählten Ereignisse aus dem Leben Fromms können als dafür maßgebliche persönliche Eindrücke gelten.

Die vorliegende Arbeit gliedert sich nun in zwei Hauptkapitel:

Das erste Kapitel A) "Grundlagen des Denkens Erich Fromms - Ein ausgewählter Überblick" soll den für das gestellte Ziel notwendigen theoretischen Hintergrund über die Darstellung der drei, für das Denken Fromms grundlegenden Bereiche, schaffen. Zuerst wird der "Radikale Humanismus" als Schlüssel zum Verständnis des Frommschen Werkes erläutert, der durch



seine Verbindung mit dem Marxismus und der Psychoanalyse eine selbständige Formulierung Fromms der traditionellen humanistischen Philosophie darstellt.

Weiter befaßt sich dieses theoretische Kapitel mit dem philosophisch - anthropologischen Begründungszusammenhang. Als "Wissenschaft vom Menschen" schafft er einmal die Erklärung der spezifischen menschlichen Situation, und ist ein andermal die Voraussetzung zur Formulierung von objektiv gültigen Werten und Normen - aufbauend auf der Kenntnis des "Wesens" oder der "Natur des Menschen". Die einleitend aufgezeigte Rolle der Psychoanalyse, als Möglichkeit zu einem tatsächlichen "normativen Humanismus", stellt die Verbindung her mit dem dritten und letzten theoretischen Schwerpunkt. Eine Revision ihres Freudschen Verständnisses durch einen humanistisch interpretierten Marx, läßt Fromm das soziologische Moment miteinbringen, und ihre bei Freud letztlich auf das Individuum beschränkte Anwendungsmöglichkeit erweitern - zu der Behauptung, Psychoanalyse könne es immer nur als analytische Sozialpsychologie geben. Es entsteht die von Fromm gebildete sozialpsychologische Methode.

Im wechselseitigen Erkenntnisinteresse von philosophisch-anthropologischen Begründungszusammenhang und Sozialpsychologie - unter der Perspektive des "Radikalen Humanismus" - bildet sich das Frommsche Menschen- und Geschichtsbild.

Die Zusammenfassung zum Schluß dieses Kapitels leitet von den theoretischen Erkenntnissen und Einsichten Fromms über zu ihrer Verwendbarkeit zu Analyse und Entwurf von Politik und Gesellschaft. Ihre spezifische Ausformulierung bedingten wesentlich das Ereignis des Faschismus und das Vorhandensein des Kapitalismus - der Konsumgesellschaft - , die beide ausschlaggebende Wirkungen auf das Denken Fromms ausübten.

Das zweite Kapitel B) "Erich Fromm - Politik und Sozialistische Gesellschaftskritik. Analysen und Konzepte" bestimmt unter der Grundannahme Fromms "Es geht um den Menschen", zuerst seine Aussagen zum Zustand des Menschen in Politik und Gesellschaft der modernen Industrienationen. Zu deren besseren Verständnis werden die grundlegenden theoretischen



Erkenntnisse Fromms, in ihren für diesen thematischen Problemkreis spezifischen Anwendungsmöglichkeiten, vorangestellt.

Auf dem Boden einer politischen Psychologie und einer marxistisch orientierten Gesellschaftskritik Fromms schält sich aus dieser Analyse - in Gegenüberstellung zu seinem Menschen- und Geschichtsbild - seine Folgerung von physischer und psychischer Bedrohung des Menschen heraus - mit der "Diagnose" seiner seelischen Krankheit.

Die gezogenen Schlußfolgerungen und Zukunftsaussichten aufgrund dieser Feststellung legen Fromm die Notwendigkeit zu einem Entwurf für Politik und Gesellschaft nahe. Der Entwurf will als Versuch einer Umsetzung seiner theoretischen Ausgangsbasis in die Praxis, die Entwicklung des Menschen gemäß seiner existentiellen Grundbefindlichkeit, entsprechend seiner radikal-humanistischen Bestimmung, in den Mittelpunkt stellen. Dieses Konzept des "Humanistischen Sozialismus" - basierend auf einem humanistisch interpretierten marxistischen Sozialismus - soll im Rahmen vorliegender Arbeit aber keine konkreten, praktischen Vorschläge seiner Realisierung behandeln, wie sie Fromm vielerorts beispielhaft formuliert hat. Vielmehr soll sich dieser Entwurf zur seelisch-geistigen Erneuerung, nach einer abgrenzenden, kritischen Analyse, einmal durch den Aufweis seiner theoretischen Grundlagen, ein andermal durch seine Vorstellung in der Konkretisierung zu einem Parteiprogramm, als der für Fromm einzig gangbare Weg zur Verwirklichung der prinzipiellen Forderungen des "Radikalen Humanismus" erweisen. Fromm sieht in dieser Lösung eine "Überlebensstrategie", die der Gefahr der physischen und psychischen Vernichtung des Menschen entgegenwirkt.

#### Anmerkung:

Besonders bei der Darstellung der Sozialpsychologie Erich Fromms ergab sich eine Schwierigkeit begrifflicher Natur: In den Anfängen der Entwicklung seiner sozialpsychologischen Methode hatte sich Fromm noch streng an die Freudsche Termi-



nologie gehalten, später aber im Laufe seines Ablösungsprozesses von der reinen Libidotheorie Freuds, ein eigenes Begriffssystem aufgestellt. Wichtig ist dabei das Wissen darum, daß die einzelnen Begriffe inhaltlich vom Anfang ihrer Verwendung an dasselbe meinen. Zum besseren Verständnis vorliegender Arbeit, in der sich, obwohl sie den späten Fromm behandelt, Zitate aus seinem frühen Denken aufgrund ihrer Prägnanz nicht vermeiden lassen, wird die nachfolgende Tabelle<sup>10</sup> beitragen.

triebtheoretische Terminologie	Fromms spätere Terminologie
Trieb; Streben	= Bedürfnis; Energie
Trieb, organischer	= Bedürfnis, physiologisches
Trieb, libidinöser	= Bedürfnis, menschliches; Bedürfnis, psychisches
Triebkraft	= Energie, psychische; Energie, psychosoziale
Triebbefriedigung	= Bedürfnisbefriedigung; Befriedigung
Impuls; Strebung; Triebregung; Wunsch	= Charakterzug; Kräfte; Leidenschaft, menschliche
Triebstruktur	= Charakterstruktur; Struktur; Syndrom
Triebtheorie	= Charakterologie
Persönlichkeit	= Charakter; Charakterstruktur
Gesamtpersönlichkeit	= Charakterstruktur; Selbst; Totalität des Menschen
Persönlichkeitszug; Einstellung; Haltung	= Charakterzug; Haltung; Verhalten
Persönlichkeitstyp	= Charakter; Charakter-Orientierung; Orientierung
Apparat; Organisation; Struktur; System	= Bedingungen; Charakterstruktur; Gesellschaftsstruktur; System
libidinös	= menschlich; psychisch; leidenschaftlich
Libidotheorie	= Charakterologie; Entwicklung
Libido	= Energie, psychische



## 2. Eine Herleitung Frommschen Denkens. Ausgewählte biographische Aspekte

Die Ausführungen zur Biographie Erich Fromms, die dieser Arbeit vorangestellt sind, wollen weniger einen genauen Einblick in Fromms Lebensablauf geben, noch eine Darstellung seiner praktischen Tätigkeiten oder etwa den Überblick über sein Werk. Vielmehr sollen sie Einsicht bieten in die Person Erich Fromm und klären, welches die persönlichen Ursachen und die Einflußfaktoren waren, die den Anstoß zu seinem Denken gaben. Aus diesem Grunde benutzt die nachfolgende Beschreibung hauptsächlich persönliche Äußerungen Fromms zu seinem Leben.<sup>1</sup> Im Anschluß sollen dann die Mitgliedschaft Fromms in der "Frankfurter Schule" und sein politisches Engagement Erwähnung finden.

### 2.1. Zur Person Erich Fromm

Am 18. März 1980 starb - wenige Tage vor seinem 80. Geburtstag - Erich Fromm. In Nachrufen zu seinem Tode heißt es "der Psychoanalytiker Erich Fromm"<sup>2</sup> oder "der Psychologe Erich Fromm".<sup>3</sup> Die Psychoanalyse - ein grundlegender Erkenntnisbereich Erich Fromms. Aber die Erfahrungsbereiche Fromms umfassen noch zahlreiche andere wissenschaftliche Teilgebiete: Anthropologie, Philosophie, Soziologie, Politikwissenschaften, Marxismus und Religionswissenschaften. Hier wird die grundsätzliche Forderung Fromms deutlich nach Interdisziplinarität. Hier findet auch Fromms wichtigste Kritik an den Einzelwissenschaften Ausdruck, nämlich wenn jene ungerechtfertigterweise den Anspruch erheben, den Menschen umfassend und ganz "erklären" zu können.<sup>4</sup>

Die Schwierigkeiten nun, mit denen bei einer Arbeit über Fromms Denken zu rechnen ist, sind erheblich. "Läßt man sich nämlich auf das Denken und Werk Erich Fromms ein, dann partizipiert man an den Schwierigkeiten, die sich aus den Sachfragen selbst ergeben. Um seinem Denken gerecht zu werden und um schließlich zu einem Urteil zu kommen, müßte man in all den verschiedenen Disziplinen und Wissenschaften kompetent

sein. Es ist ein Verdienst Erich Fromms, daß er in Zeiten zunehmender Spezialisierung der Einzelwissenschaften eine Gesamtschau des Menschen und seiner Geschichte wagt und die verschiedensten Wissenschaftszweige einander zuordnet."<sup>5</sup> Gleichzeitig kann gerade hier eine Kritik ansetzen, die eine solche Kompetenz Fromms zu beurteilen hat.

Bei alledem ist die Psychologie - und genauer die Psychoanalyse als Wissenschaft<sup>6</sup> - die Grundlage, um den Zugang zu Fromms Denken zu finden.<sup>7</sup> Aber über allem war Fromm "Radikaler Humanist" - wobei "radikal" meint, "von der Wurzel an", den Menschen und die Dinge nach den letztmittelbaren Bestimmungsmöglichkeiten erklären. Wurzel und Ziel dieses Humanismus ist ausschließlich der Mensch. Diese Forderung kann nach Fromm eben die Psychoanalyse erfüllen. "Die Psychoanalyse ist eine radikale und kritische Methode, deren Ziel die Erforschung der Erlebniswirklichkeit des Menschen, d.h. im wesentlichen seines Unbewußten ist. Sie ist eine Methode, die sich um die Erkenntnisse der die Psyche bestimmenden Gesetze bemüht und die diese Einsichten für die Heilung seelischer Störungen und für die Förderung menschlicher Reifung verwendet."<sup>8</sup>

Als "Radikaler Humanist" war Erich Fromm energischster Kritiker unserer Zeit - der Gesellschaft und der Politik -, "Kritiker der Wohlstands- und Wachstumsgesellschaft, die über dem Immer - Mehr - Haben das Sein vergißt."<sup>9</sup>

## 2.2. Persönliche Ursachen und Einflußfaktoren

Am 23. März 1900 wurde Erich Fromm in Frankfurt am Main geboren. "Ich wurde geboren als einzigstes Kind - ... - von zwei sehr neurotischen Eltern, überängstlichen Eltern aus einer sehr orthodoxen jüdischen Familie, auf beiden Seiten mit Tradition von Rabbinern. Und die Welt, in der ich lebte, das war die Welt des traditionellen Judentums, das war im Grunde genommen eine mittelalterliche Welt."<sup>10</sup>

Hier findet sich der erste Ursprung Frommschen Denkens - seine Herkunft aus dem Elternhaus. Der Gegensatz von einerseits Erziehung nach mittelalterlicher Tradition, anderer-



seits einer modernen, bürgerlichen Umwelt, der mittelalterliche gegen den modernen Standpunkt. Dieser Zwiespalt führte Fromm zu seinem Interesse am Messianismus, das sein Denken fortwährend bestimmte, ein Messianismus der nicht - theistischen Interpretation.<sup>11</sup> "Dieses messianische Motiv hat zwei Dinge in sich: nämlich einmal ein Religiöses, die Vollendung des Menschen, die Perfektion des Menschen, die Konzentrierung des Lebens auf geistige, religiöse, moralische Normen und ein Politisches, nämlich die wirklich Änderung der Welt, eine neue Gesellschaftsverfassung, die diese religiösen Prinzipien durchsetzt."<sup>12</sup> Eine Vorstellung, in der das Religiöse vom Politischen nicht zu trennen ist. Der zweite Ursprung von Fromms Denkens liegt in seinem Interesse an der Frage, "warum die Menschen sich gerade so und nicht anders verhalten".<sup>13</sup> Diese ist einmal entstanden durch die Beschäftigung mit dem Verhalten seines Vaters, den er als "ängstlich und launisch" bezeichnet, und durch seine stark depressiv veranlagte Mutter.<sup>14</sup> Andererseits aber war es ein spezielles Ereignis, das Fromm zur Intensivierung dieser Frage führte, ihn zu einer Hauptquelle seines Denkens brachte, zu Sigmund Freud und der Psychoanalyse, und ihn eine Antwort finden ließ. "Ganz lebhaft entsinne ich mich noch an eine Begebenheit - ich war damals etwa zwölf Jahre alt - die mein Denken weit mehr beschäftigte als alles, was ich zuvor erlebt hatte, und die jenes Interesse an Freud vorbereitete, das dann zehn Jahre später offenkundig wurde."<sup>15</sup> Es war der Selbstmord einer 25-jährigen Freundin der Familie, durch den sie erreichen wollte, mit ihrem kurz zuvor verstorbenen und von ihr übermäßig geliebten Vater begraben zu werden. Als dritten Ursprung seines Denkens nennt Fromm das Ergebnis des I. Weltkriegs. "Die Vision eines universalen Friedens und der Gedanke einer Harmonie zwischen den Völkern..."<sup>16</sup> - erwähnte messianische Vision, an die Fromm glaubte - wurde dadurch zutiefst erschüttert. "Als der Krieg 1918 zu Ende ging, war ich ein tief aufgewühlter junger Mensch, der von der Frage besessen war, wie Krieg möglich war, der unbedingt die Irrationalität menschlichen Massenverhaltens verstehen wollte und der von dem leidenschaftlichen Wunsch nach Frieden

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



und internationaler Verständigung erfüllt war."<sup>17</sup> Diese Ereignisse begründeten Fromms Interesse an der anderen Hauptquelle seines Denkens: Karl Marx. In Marx sah er die Säkularisierung eines "Radikalen Humanismus", wie er in der messianischen Vision ausgedrückt war.

"Ich war tief beunruhigt durch Fragen, die individuelle und gesellschaftliche Erscheinungen betrafen, und suchte begierig nach einer Antwort. Ich fand Antworten sowohl im System von Freud wie auch von Marx."<sup>18</sup> So bemühte sich Fromm, die Freudschen Erkenntnisse auf der einen, die Marxschen auf der anderen gegenüberzustellen und gegenseitig zu revidieren. Er gelangte schließlich zu einer Synthese, die sich aus dem Verständnis beider Denker und der Kritik an ihnen ergab.<sup>19</sup> Diese Synthese begründet die Sozialpsychologie Fromms, seine von ihm gebildete sozialpsychologische Methode.<sup>20</sup>

Eine wichtige Quelle für Fromms Sozialpsychologie bildet auch die Mutterrechtsforschung in der Theorie Johann Jakob Bachofens, die in vorliegender Arbeit nur hier kurz erwähnt werden soll. Sie brachte Fromm in der Gegenüberstellung von matriarchalischem und patriarchalischem Prinzip zu einem neuen Verständnis der sozialen Struktur der Gegenwart und ihrer Wandlungen. Sie zeigt die Relativität der bürgerlichen Gesellschaftsstruktur auf, womit sich Fromm den Eindruck erklärt, den die Mutterrechtstheorie im Sozialismus hinterließ.<sup>21</sup>

### 2.3. Die Auseinandersetzung in der "Frankfurter Schule"<sup>22</sup>

Erich Fromms wissenschaftliche Laufbahn begann 1918 - gemäß seinen Fragestellungen - mit dem Studium der Psychologie, Philosophie und Soziologie.

Ab 1930 ist Fromm Mitglied am Institut für Sozialforschung in Frankfurt, aus dem die sog. "Frankfurter Schule" hervorging. Die gestellte Grundproblematik des Instituts nennt Max Horkheimer. Er bezeichnet als eine der vorrangigen Aufgaben der zukünftigen Arbeit "die komplizierende Rolle der psychischen Zwischenglieder ... zwischen den ideellen und materiellen Prozessen"<sup>23</sup> zu untersuchen. Dies meint die



Behandlung eines "Urproblems" in der Geschichte des Marxismus, die Abhängigkeit des Überbaus von der ökonomischen Basis.<sup>24</sup> Die Frage nach dem gegenseitigen Verhältnis "von innerpsychischem und gesellschaftlichem Prozeß, also methodologisch auf die gegenseitige Integrierbarkeit von Psychoanalyse und marxistischer Gesellschafts-Theorie."<sup>25</sup>

Fromm - der am Institut die Psychoanalyse vertritt - bekommt die Aufgabe, dieses Verhältnis methodologisch zu erfassen. Das Ergebnis ist seine sozialpsychologische Methode, in der er die Synthese von Freuds und Marx' Erkenntnissen herstellt. Fromm stellt fest - in der Weiterführung des Freud'schen Gedankens, Individualpsychologie müsse auch immer Sozialpsychologie sein<sup>26</sup> - "daß die Psychoanalyse - ... - einer ergänzenden Gesellschaftstheorie bedürfe. Der Gegenstand der Psychoanalyse erschien, dachte man Freud konsequent zu Ende, nicht so sehr das isolierte Individuum, sondern das Individuum, wie es durch den normativen Überbau der Gesellschaft bereits beeinflußt und modifiziert war."<sup>27</sup> Dieses Verständnis der wechselseitigen Abhängigkeit von Psychoanalyse und historischem Materialismus zur tatsächlichen Aufdeckung von ökonomischen und kulturellen Entwicklungen vervollständigt sich bei Fromm in seiner Auffassung von Methode und Aufgabe einer Sozialpsychologie.<sup>28</sup> Damit konnte er nun, noch ganz im Sinne Horkheimers, abweichend von einer institutionenorientierten Herrschaftslehre zu einem psychoanalytischen - hier als Sozial-, nicht Individualpsychologie verstanden - Verständnis von Autoritätsverhältnissen kommen.<sup>29</sup>

Ende der 30er Jahre, als vor allem Max Horkheimer und Herbert Marcuse Fromms Weiterentwicklung der Freud'schen Triblehre widersprachen,<sup>30</sup> schied Fromm durch unüberwindliche Streitereien aus dem Institut aus.<sup>31</sup>

#### 2.4. Die Auseinandersetzung in der politischen Praxis<sup>32</sup>

Erich Fromm meinte von sich, daß er sich seinem Temperament nach nicht für eine politische Tätigkeit eigne.<sup>33</sup> Dennoch hat er sich nicht nur für Politik interessiert und sich in



seinen Werken damit auseinandergesetzt, sondern sich auch zeitweise in der politischen Praxis gezeigt. "Der Schwerpunkt seiner politischen Aktivitäten lag in jenem Aspekt des von ihm propagierten humanitären Sozialismus,<sup>34</sup> der schon immer den Humanismus bestimmte: im Internationalismus und in der Sorge um die Einheit der Menschheit. Beide Anliegen konkretisierten sich in der Forderung nach einer Entspannungspolitik, in der Mitarbeit in Friedensbewegungen und in Initiativen zur Abrüstung."<sup>35</sup>

Seinem politischen Standort nach erteilt Fromm damit dem westlichen Kapitalismus ebenso wie dem Sozialismus sowjetkommunistischer Prägung eine klare Absage und sieht sich ideologisch etwa dem Sozialismus - Verständnis der jugoslawischen "Praxis" - Gruppe nahe.<sup>36</sup>

Die Auseinandersetzungen Fromms mit politischen Phänomenen fußen deshalb nicht nur auf soziologischer Ideengeschichte, sondern haben durchaus ihre reale Erkenntnisbasis.<sup>37</sup>



A) Grundlagen des Denkens Erich Fromms -  
Ein ausgewählter Überblick

I. Der "Radikale Humanismus" Erich Fromms als  
Schlüsselbegriff zu seinem Werk

1. Die Philosophie des Humanismus bei Erich Fromm

"Sowohl in seiner christlich-religiösen als auch in seiner säkularen, nicht-theistischen Ausprägung ist der Humanismus gekennzeichnet durch einen Glauben an den Menschen und dessen Fähigkeit, sich zu immer höheren Stufen weiterzuentwickeln, durch den Glauben an die Einheit der menschlichen Rasse, durch den Glauben an Toleranz und Frieden, sowie an Vernunft und Liebe als jenen Kräften, die den Menschen in die Lage versetzen, sich selbst zu verwirklichen und das zu werden, was er sein kann."<sup>1</sup>

Die herkömmliche Definition, der Humanismus sei eine Bewegung des 15./16.Jh., ist Fromm zu eng.<sup>2</sup> Er sieht zwar im Humanismus ein Ereignis der Renaissance, das sich aber dann in der Aufklärung bis heute in humanistischen Bewegungen ständig manifestierte. Fromm fühlt sein Humanismus-Verständnis der Tradition der Renaissance verpflichtet<sup>3</sup> was die Möglichkeit bietet, seinen humanistischen Standort auszumachen.

Als grundlegendsten Gedanken der Philosophie des Humanismus nennt Fromm die Idee, "daß die Menschheit (humanitas) keine Abstraktion, sondern Realität ist, so daß in jedem Individuum die ganze Menschheit enthalten ist. Jeder einzelne repräsentiert die ganze Menschheit, und deshalb sind alle Menschen gleich - nicht was ihre Begabungen und Talente betrifft, sondern hinsichtlich ihrer grundlegenden menschlichen Qualitäten."<sup>4</sup> Diese Sicht Fromms einer allumfassenden "humanitas" macht es ihm möglich, von einer "Wissenschaft des Menschen" zu sprechen, in der er die "Natur" oder das "Wesen des Menschen" an sich bestimmt.<sup>5</sup>

Spricht man von "humanitas", dann spricht man vom "Wesen des Menschen", wobei damit keine festgelegte, unveränderliche Substanz im Menschen gemeint ist, sondern die allen Menschen

eigenen Potentialitäten und Fähigkeiten, das, was den Menschen erst zum Menschen macht.<sup>6</sup> Mit dieser Interpretation befindet sich Fromm in der Tradition humanistischer Denker religiöser wie säkularer Formen.

Weiterführend diesen Gedanken einer "humanitas", entwickelt der Mensch eben diese im historischen Prozeß.<sup>7</sup> Die Geschichtstheorie Fromms stellt im Rahmen seines Humanismus-Verständnisses einen wichtigen Erklärungsaspekt für sein Gesamtdenken dar. Sie steht nach seiner Sicht der Geschichte in Anschluß an die Geschichtstheorie von Karl Marx - mit dem Ansatz einer anthropologischen Geschichtsinterpretation.<sup>8</sup> Insofern der Mensch sein Menschsein sich selbst verdankt, ist der Prozeß der Geschichte gestaltet durch die ständige Bemühung des Menschen, sein menschliches Potential zu entfalten. Alle Historie ist deshalb gekennzeichnet durch den immerwährenden Versuch des Menschen, seine "humanitas" zu entwickeln. Der Mensch ist Urheber und Vollzieher seiner Geschichte, ist sich verpflichtet zum Handeln und strebt danach zu leben.<sup>9</sup> "Ausgangspunkt für ein solches Geschichtsbild ist des Menschen Bruch mit der ursprünglichen Natureinheit<sup>10</sup> und sein Streben nach einer neuen Einheit in Vernunft und Liebe."<sup>11</sup> Ein Heraustreten aus der Natur, gekennzeichnet durch das Bewußtsein seiner selbst.<sup>12</sup>

Neben diesem grundlegenden Gedanken gibt es für Fromm noch andere wichtige Aspekte des Humanismus seit der Renaissance, wie die Würde, Kraft, Freiheit und Freude des Menschen und die Liebe als eine grundlegende Kraft der gesamten Schöpfung.<sup>13</sup>

## 2. Humanismus als "normativer Humanismus"

Insofern Fromm an diese Wirklichkeit der "humanitas" glaubt - wobei der Glaube zusammen mit der Hoffnung ein weiteres, wichtiges Moment Frommschen Humanismus' darstellt<sup>14</sup> -, gilt sein Humanismus als "normativer". Die "humanitas" "hält sich als Natur des Menschen durch alle Variationen menschlicher Erscheinungen durch, ist für alles Handeln und Gestalten normativ und deshalb Bedingung der Möglichkeit eines norma-



tiven Humanismus: "15 - als Entgegnung jedes Relativismus'.<sup>16</sup> Mithin kann Fromm dann zu einer humanistischen Ethik kommen, wobei das Wort "Ethik" für ihn bedeutet "eine besondere Orientierung, die im Menschen verwurzelt ist und daher nicht nur in Bezug auf diese oder jene Person oder diese oder jene Situation gültig ist, sondern für alle."<sup>17</sup> Über diesen Anspruch eines "normativen Humanismus" gelangt Fromm zu einer humanistischen Ethik, bei der die "humanitas" alleiniger Normgeber und zugleich Ziel und Gegenstand aller Normen ist.<sup>18</sup> Denn "in einer humanistischen Ethik gibt sich der Mensch seine Norm selbst und unterwirft sich ihr aus eigenem Willen. Er ist Ursache, Gestalter und Gegenstand der Norm."<sup>19</sup>

Die Kenntnis der menschlichen Situation - Wissen über das "Wesen" oder die "Natur des Menschen" - ist damit Basis und Voraussetzung für die Formulierung objektiv gültiger Werte und Normen.<sup>20</sup> Für eine humanistische Ethik als angewandte Wissenschaft von der Kunst des Lebens, die auf der theoretischen Wissenschaft vom Menschen beruht.<sup>21</sup> Diese "Wissenschaft vom Menschen" ist für Fromm erklärtermaßen nötig,<sup>22</sup> weil es, gemäß seines aufgezeigten Humanismus-Verständnisses notwendig erscheint, den Menschen "ganz" erklären zu können. In seiner "Wissenschaft vom Menschen" versucht er einen Entwurf für das Selbstverständnis und die Selbstverwirklichung des Menschen. Fromm gelingt dies durch die oben erwähnte Interdisziplinarität, die er für sein Denken fordert und als deren Begründung sein Humanismus-Verständnis gelten kann. Fromms Humanismus gibt es infolgedessen nicht abstrakt, sondern immer nur in den verschiedenen Vollzugsformen humanistischer Lebenspraxis. Nicht abstrakt-theoretisch, sondern immer nur praktisch-realistisch auf jeweiligem wissenschaftlichen Gebiet. Ein Humanismus, der sich in all jenen Wissenschaften praktisch niederschlägt, die sich mit dem Menschen befassen, als humanistischer Sozialismus, humanistische Psychoanalyse, humanistische Anthropologie, usw.<sup>23</sup> Es geht darum, daß der "Beobachtende" sein zu beurteilendes Objekt immer in der Totalität seiner Erscheinung ernst nimmt und nicht einzelne Aspekte isoliert betrachtet.<sup>24</sup> Der Mensch als Einheit, in seinem Denken,

Fühlen und seiner Lebenspraxis untrennbar verbunden.<sup>25</sup>

### 3. "Radikaler Humanismus" Erich Fromms

#### 3.1. Humanismus und Marxismus

"Mit der Idee von der Würde des Menschen ist der humanistische Glaube an die Möglichkeit des Menschen zum Guten und an seine Befähigung zur Freiheit verwandt. Es wird nicht behauptet, daß der Mensch gut ist, sondern daß er die Potentialität zum Guten in sich trägt, das heißt, daß er gut sein kann und daß er die Fähigkeit zur Selbervervollkommnung in sich trägt."<sup>26</sup>

Diese Überzeugung Fromms stellt die Basis dar für das Verständnis seines Humanismus als "Radikalen Humanismus". Unter radikalem Humanismus versteht er "eine globale Philosophie, die das Einssein der menschlichen Rasse, die Fähigkeit des Menschen, die eigenen Kräfte zu entwickeln, zur inneren Harmonie und zur Errichtung einer friedlichen Welt zu gelangen, in den Vordergrund stellt. Der radikale Humanismus sieht in der völligen Unabhängigkeit des Menschen sein höchstes Ziel, was bedeutet, daß er durch Fiktionen und Illusionen hindurch zum vollen Gewahrwerden der Wirklichkeit vordringen muß."<sup>27</sup> "Radikal" ist hier also im Wortsinne zu verstehen, nämlich an die Wurzel gehend, wobei die Aussage gilt, der Mensch "ist die Wurzel".<sup>28</sup> Von hier aus bedeutet "radikal" dann methodisch ein radikales Infragestellen, das alle Postulate und Institutionen kritisch prüft, "die unter dem Namen gesunder Menschenverstand, Logik und als das sogenannte 'Natürliche' zu Götzen geworden sind."<sup>29</sup> Radikaler Humanismus folgt als Haltung oder Einstellung dem Motto: de omnibus dubitandum. Es ist der Zweifel an ideologischen Vorstellungen, die die Rolle von unbezweifelbaren Axiomen des gesunden Menschenverstandes übernommen haben. Da sich dieses Verständnis von Humanismus nach Fromm mit der marxistischen Theorie in ihrer Auffassung deckt, spricht er auch von "sozialistischem Humanismus".<sup>30</sup>

### 3.2. Humanismus und Psychoanalyse

Bisherige Ausführungen über den radikalen Humanismus Fromms betonten die Methode des radikalen Infragestellens, das als Durchdringung von Illusionen und Fiktionen zum Erkennen der Wirklichkeit führen soll. Diese Überzeugung bildet nun die Begründung der Psychoanalyse in Fromms Humanismus-Verständnis.

Als Hauptaspekt der humanistischen Eigenart nennt Fromm, "daß die Psychoanalyse eine Methode ist, der es darum geht, das Unbewußte aufzudecken. Sie erreicht mit Hilfe der Durchdringung der Abwehrmechanismen und Widerstände des bewußten Denkens die unbewußte Wirklichkeit hinter der Abschirmung durch das Bewußtsein."<sup>31</sup> Die Psychoanalyse ist also für so gesehenen Humanismus als Methode des radikalen Infragestellens nötig. Sie vermittelt die Kenntnis der tatsächlichen Wirklichkeit. Denn es ist heute, seit Freuds Entdeckung des "Unbewußten", schon Gemeingut geworden, daß nicht nur die organischen Prozesse des Lebens überwiegend unbewußt ablaufen, sondern ebenso die intellektuellen. Demnach stellt das bewußte Geistesleben einen nur geringen Teil gegenüber dem unbewußten Seelenleben dar.<sup>32</sup>

So kann nach Fromm die Psychoanalyse der Idee des Humanismus dienen: "Es wird dann durch die Bewußtmachung des Unbewußten die bloße Idee der Universalität des Menschen in die lebendige Erfahrung seiner Universalität verwandelt, so daß es um die erlebte Verwirklichung der humanitas geht."<sup>33</sup> Denn nur Unbewußtes und Bewußtes in seiner Gesamtheit stellen den universalen Menschen dar. Insofern kann die Psychoanalyse als Methode zur Normfindung und -begründung einer humanistischen Ethik beitragen. So folgert, "daß die Entwicklung einer objektiven humanistischen Ethik als einer angewandten Wissenschaft von der Entwicklung der Psychologie als einer theoretischen Wissenschaft abhängt."<sup>34</sup>

Fromm sieht bei Freud das humanistische Prinzip des radikalen Infragestellens in der Theorie und Methode der Psychoanalyse erfüllt.



### 3.3. Humanismus und Religion - in Zusammenhang von Psychoanalyse und Marxismus

Die humanistische Interpretation der Religion ist für Fromms Humanismus - Verständnis grundlegend als Manifestation humanistischer Prinzipien.

Fromm hat kein theistisches Religionsverständnis. Seine Interpretation des Gottesbegriffs ist eine nicht-theistische mit theistischer Begrifflichkeit. "Gott wird für ihn (dem wahrhaft religiösen Menschen, Anm.d.Verf.) zu dem Symbol, in dem der Mensch auf einer früheren Stufe seiner Evolution alles das zum Ausdruck brachte, was das Ziel seines Strebens war: den Bereich der geistigen Welt, Liebe, Wahrheit und Gerechtigkeit. ... , dann heißt Gott lieben für ihn soviel wie sich danach sehnen, die volle Liebesfähigkeit zu erlangen und das in sich zu verwirklichen, was 'Gott' in einem selbst bedeutet."<sup>35</sup> Wenn Fromm vom "religiösen" Menschen spricht, dann meint er den Mensch, der die Prinzipien, die Gott repräsentieren, für sich selber lebt, in der Einheit von Denken, Fühlen und Handeln. Es geht diesem Menschen um Entfaltung seiner innewohnenden menschlichen Kräfte, "... , Religion als Erlebnis und Erfahrungsgröße von Einheit und Einssein des Menschen mit sich, der Natur und der Welt."<sup>36</sup> Fromm nennt diese Einheit "X - Erfahrung".<sup>37</sup> Der "Radikale Humanismus" wird Fromm zur Religion, der er sich in seiner nicht-theistischen Form verschreibt. Von daher kann Fromm dann behaupten, "der Marxsche Sozialismus im neunzehnten Jahrhundert (war) die populäre religiöse Bewegung - wenn er sich auch weltlicher Formulierungen bediente."<sup>38</sup> Marx - und Freud - stehen nach Fromm in der Tradition des Humanismus. Er spricht Marx dem humanistischen Sozialismus zu, indem dieser erkläre, daß weder die Theorie von der Praxis, noch das Wissen vom Tun, noch die geistigen Ziele von gesellschaftlichen Systemen zu trennen seien. Es gehe Marx um die volle Entwicklung des Individuum bei voller Entwicklung der Gesellschaft und umgekehrt.<sup>39</sup> "Marx wußte das geistige Erbe des Aufklärungshumanismus und des Deutschen Idealismus mit der Realität wirtschaftlicher und gesell-



schaftlicher Taten in Zusammenhang zu bringen und so die Grundlagen einer neuen Wissenschaft vom Menschen und von der Gesellschaft zu legen, die gleichzeitig empirisch und vom Geist der humanistischen Tradition des Westens erfüllt ist."<sup>40</sup>

Freud hat - nach Fromm - die humanistische Tradition weitergeführt durch die Begründung einer wahrhaft wissenschaftlichen Psychologie, "und seine Entdeckung der unbewußten Prozesse und der dynamischen Eigenart der Charakterzüge ist ein einzigartiger Beitrag zur Wissenschaft vom Menschen, ... ." <sup>41</sup>

### 3.4. Prinzipien des "Radikalen Humanismus" <sup>42</sup>

#### 1. Neubesinnung auf die tieferen Werte der humanistischen Tradition:

Weltanschauliche Vorstellungen sind im Vergleich zu Taten und zu menschlichen Einstellungen nur von sekundärer Bedeutung. Nicht Ideen, Ansichten oder Denkmodelle sind das wichtige, sondern des Menschen Charakter, seine Einstellung, die Verwurzelung seiner Ideen und Überzeugungen im eigenen Inneren.

Für Gesellschaften - im weiteren Sinne - bedeutet dies, "daß gemeinsame Interessen und Erlebnisse wichtiger sind als gemeinsame weltanschauliche Vorstellungen." <sup>43</sup>

Es geht darum zu sein, anstatt zu haben.

#### 2. Jeglichen Götzendienst gilt es abzulehnen und zu bekämpfen. Der theistische Begriff des "Götzendienstes" entspricht bei Fromm unserem Begriff der "Entfremdung":

"Es handelt sich darum, daß der Mensch sich den Dingen, die er selbst geschaffen hat, und den Umständen, die er selbst herbeigeführt hat, unterwirft." <sup>44</sup>

#### 3. Die Überzeugung, "daß es eine Hierarchie der Werte gibt, bei der die Werte niedrigerer Ordnung sich aus dem höchsten Wert ergeben, ... ." <sup>45</sup> Diese Werte haben verpflichtende Funktion als Prinzipien der Praxis, nicht aber als solche der Ideologie.

#### 4. Es ist "die Solidarität aller Menschen und die Loyalität gegenüber dem Leben und der Menschheit; welche stets



vor aller Loyalität gegenüber einer speziellen Gruppe Vorrang haben muß."<sup>46</sup>

Fromm sieht mit diesen Prinzipien den Anspruch auf Verwirklichung einhergehen - auf Praxis. Dies als wichtigstes Element zur Wiedererweckung des Humanismus, d.h. "von Mitgefühl, Liebe und einen Sinn für Gerechtigkeit und Wahrheit angesichts der politischen, sozialen und kulturellen Situation der heutigen Industriegesellschaft, sowie ein Handeln, das von diesen Werten bestimmt wird."<sup>47</sup> Anzeichen dafür kann Fromm in den Protesten gegen Inhumanität, Unterdrückung und Dehumanisierung (etwa Organisationen wie "amnesty international") sehen, in den Friedensbewegungen gegen atomare Aufrüstung, den Bürgerinitiativen gegen die drohende Umweltverseuchung, und damit insgesamt in der Auflehnung gegen eine Technisierung und Mechanisierung des Lebens in allen Bereichen, in einer "Gesellschaft für das Leben und nicht für den Tod organisiert."<sup>48</sup>

Fromm fordert eine Renaissance der Werte, sieht die Realität einer geistigen Erneuerung für heute jedoch weniger im Bereich der Theologie und Philosophie, als im Rahmen von politischen und gesellschaftlichen Aktionen und Bewegungen.<sup>49</sup>



## II. Die "Wissenschaft vom Menschen" bei Erich Fromm. Philosophisch - anthropologischer Begründungs- zusammenhang

In vorangegangenen Ausführungen über den "Radikalen Humanismus" Erich Fromms wurde sein humanistisches Menschenbild vorgestellt - der Mensch als "moralisches Wesen", durch Vernunft, Liebesfähigkeit und Kreativitätsvermögen, als ihm eigene Potentialitäten, danach bestrebt, zu seiner Vollendung zu kommen. In seiner "Wissenschaft des Menschen" sucht Fromm das "Wesen" oder die "Natur des Menschen" in ihrer Ursprünglichkeit<sup>1</sup> zu bestimmen und geht dabei aus von dem "Menschen an sich"; mit der grundlegenden Fähigkeit - aber nicht Behauptung - zum "Guten" und seiner Selbstvervollkommnung. Die Entwicklung dieses Menschen zu Zerfall oder Entfaltung dieser Fähigkeiten hängt dann zum einen ab von seiner spezifischen Situation als Mensch, zum anderen von dem ihm vorgegebenen äußerlichen Bezugs- und Orientierungsrahmen vorherrschender Gesellschaft. So lautet die methodische Prämisse Fromms: "Psychoanalyse kann es nur als Sozialpsychologie geben, Psychotherapie ist immer auch Gesellschaftskritik und Gesellschaftsveränderung unter der humanistischen Perspektive, ... ." <sup>2</sup> Es gilt der Anspruch zweier Pole als Bestimmungsmoment: Sowohl die sozio-ökonomische Struktur der Gesellschaft in der wechselseitigen Beziehung zwischen der gesellschaftlichen Organisation und dem Menschen, als auch die "Natur des Menschen" sei der Angelpunkt, der seinerseits die gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen der Mensch lebt, mitformt. <sup>3</sup> "Wir können den gesellschaftlichen Prozeß nur verstehen, wenn wir vom wirklichen Menschen ausgehen, von seinen psychischen wie physiologischen Eigenschaften, und wenn wir die Wechselwirkung zwischen der Natur des Menschen und der Natur der äußeren Bedingungen untersuchen, unter denen er lebt und die er meistern muß, wenn er überleben will." <sup>4</sup> Diese Sichtweise bildet die Basis eines nach radikal-humanistischen Prinzipien formulierten Menschenbildes Fromms als Grundaussdruck des Menschen und als gleichzeitiger Anspruch an ihn.

Nachfolgende Ausführungen über den philosophisch-anthropologischen Begründungszusammenhang - die "spezifische Situation" des Menschen als Bestimmungsfaktor der "Natur des Menschen" - sollen zeigen, daß das je verschiedene Denken, Fühlen und Handeln der Menschen mögliche Reaktionen auf psychische Bedürfnisse zeigt, die in der Existenz des Menschen wurzeln. Es ist nicht nur eine philosophische Anthropologie, die diese Bedürfnisse bestimmt, sondern gleichermaßen eine psychologische.

### 1. Die Frage einer bestimmbaren Substanz im Menschen

Erich Fromm hängt in seiner Interpretation des Menschenbildes der Tradition eines Humanismus - Verständnisses an, das als seine wichtigsten Elemente die "Gleichheit der Menschen" - "Gleichheit" ihrer Potentialitäten, Fähigkeiten und spezifisch menschlichen Situation - und die philosophische Argumentation, der Mensch sei tatsächlich Herr über sich selbst, anerkennt. Diese Überzeugung wird bei Fromm zur Grundlage der Bestimmung der "Natur" oder des "Wesen des Menschen" und geht von folgender These aus: Alle Menschen haben die gleichen physischen Bedürfnisse, alle befinden sich in derselben spezifisch menschlichen Situation, und daraus entspringend haben alle Menschen dieselben psychischen Bedürfnisse.<sup>5</sup> Sie unterscheiden sich in ihren angeborenen Fähigkeiten - Temperament, Talent, etc. als konstitutionelle Eigenschaften. - und in der Art und Weise, wie sie ihr gestelltes menschliches Problem lösen. Die Totalität ererbter und erworbener psychischer Eigenschaften, die den einzelnen charakterisieren und seine Einmaligkeit ausmachen, stellt nach Fromm die "Persönlichkeit" dar.<sup>6</sup> Fromm geht nun davon aus, daß jede Psychologie als Wissenschaft vom Menschen auf einem anthropologisch-philosophischen Begriff der menschlichen Existenz basieren muß.<sup>7</sup>

Schon die Ausführungen über den Humanismus Fromms haben gezeigt, daß für ihn ein "Wesen des Menschen" existiert, es eine bestimmbare Substanz des Menschen gibt. Damit steht er



in eben dieser philosophischen Tradition, die sich nur in den verschiedenen Ansichten darüber unterscheidet, was dieses "Wesen" ausmacht, wodurch der Mensch Mensch ist.<sup>8</sup> Zudem ist der Mensch als historisches Wesen zu begreifen, die Historie geprägt durch den ihm innewohnenden Drang nach Vollendung und die damit einhergehende wechselseitige evolutionäre Entwicklung des Menschen in seinen variablen Faktoren. Interpretativ wird ersichtlich, der Mensch trägt den "Willen zum Leben" in sich.<sup>9</sup> "'Lebendig sein' ist eine dynamische, keine statische Größe. ... Allen Organismen wohnt die Tendenz inne, die eigenen Möglichkeiten zu verwirklichen. Demzufolge muß man das Ziel des menschlichen Lebens in der Entfaltung der menschlichen Kräfte entsprechend den Gesetzen der Natur des Menschen sehen."<sup>10</sup> Der Mensch im ständigen Prozeß der Menschwerdung,<sup>11</sup> durch seine spezifische Situation als evolutionäres Wesen bestimmt, das seine Motivation<sup>12</sup> nicht nur aus Trieben oder Instinkten<sup>13</sup> gewinnt, sondern auch aus seinen spezifischen Kräften und Bedürfnissen. Erich Fromm geht davon aus, nachdem der Mensch - Homo Sapiens - morphologisch, anatomisch, physiologisch und neurologisch zu definieren sei und Körper und Geist des Menschen heute nicht mehr als getrennte Bereiche angesehen werden, so müsse man mit Sicherheit annehmen, "daß die Spezies Mensch sowohl psychisch als auch physisch besondere Kennzeichen aufweist."<sup>14</sup> Es gibt damit eine bestimmbare "Natur des Menschen", die die "Wissenschaft vom Menschen" begründet. Fromm erklärt seinen Standpunkt mit der mathematischen Vorstellung von konstanten und variablen Größen:

"Seit es Menschen gibt, gibt es etwas im Menschen, was sich konstant gleich bleibt - eine Natur. Aber es gibt auch eine große Zahl variabler Faktoren, die den Menschen zu neuen Errungenschaften, zu Kreativität, Produktivität und zu Fortschritt befähigen."<sup>15</sup>



## 2. Die "spezifische Situation des Menschen" als bestimmender Faktor seiner "Natur"

### 2.1. Mensch - Tier. Der "Beginn" des Menschen

Das "Wesen des Menschen" ist erst im Vergleich zum Tier auszumachen. Was den Menschen als Lebewesen vom Tier unterscheidet, ist - wie Fromm es nennt - seine "biologische Schwäche"<sup>16</sup>, die zugleich seine Stärke bildet. "Je unvollständiger und schwächer die instinktive Ausstattung des Tieres ist, desto entwickelter ist das Gehirn und demzufolge auch die Lernfähigkeit. Der Mensch tritt an der Stelle im Evolutionsprozeß auf, an der das instinktive Anpassungsvermögen sein Minimum erreichte. Aber der Mensch erscheint mit neuen Eigenschaften, die ihn vom Tier unterscheiden. Er ist sich seiner selbst als eines eigenständigen Wesens bewußt, ..."<sup>17</sup> Er transzendiert die Natur durch seine Fähigkeit des Erinnerungs- und Zukunftsdenkens, seiner Vernunft und seines Vorstellungsvermögens über die Grenzen seiner Sinne hinaus. Diese "biologische Schwäche" ist also zugleich des Menschen Stärke als primäre Ursache für die Ausbildung seiner spezifisch menschlichen Qualitäten, der Voraussetzung der menschlichen Kultur.<sup>18</sup>

### 2.2. Die Dichotomien im Menschen - existentielle und historische

Die Frommsche Auffassung von den Dichotomien im Menschen beruht auf der philosophischen Argumentation, daß der Mensch tatsächlich Herr über sich selbst ist.<sup>19</sup> "Bewußtsein seiner selbst, Vernunftbegabung und Vorstellungsvermögen haben jene 'Harmonie' zerrissen, die für das tierische Dasein charakteristisch ist."<sup>20</sup> Bezüglich seines Körpers und seiner physiologischen Funktionen gehört der Mensch zwar dem Tierreich an, unterscheidet sich aber primär dadurch, daß das Tier "gelebt" wird durch biologische Naturgesetze, der Mensch jedoch "selbst leben" muß, verurteilt dazu durch seine Befähigung zur Transzendenz der Natur.<sup>21</sup> "Er ist Teil



der Natur, er ist ihren physikalischen Gesetzen unterworfen, die er nicht verändern kann, und dennoch transzendiert er die übrige Natur."<sup>22</sup> Die spezifische Situation des Menschen liegt also in jener Dichotomie, jenem Widerspruch, daß der Mensch die Harmonie mit der Natur verloren hat, sich seiner selbst bewußt ist, erstmals Leben ist, das über sich selbst als Leben nachzudenken vermag. Dieser fundamentale Widerspruch im Menschen bestimmt eine ganze Reihe von für den Menschen existentiell wahrnehmbaren Widersprüchen. Fromm bezeichnet sie als "existentielle Dichotomien",<sup>23</sup> weil sie unmittelbar mit der Existenz des Menschen gegeben sind, und nennt als wichtigste jene, die aus dem Bewußtsein des unabwendbaren menschlichen Todes resultiert.<sup>24</sup> "Niemals ist er (der Mensch, Anm.d.Verf.) frei von der Dichotomie seiner Existenz: Er kann seinen Geist nicht mehr loswerden, selbst wenn er das wollte; er kann seinen Körper nicht loswerden, solange er lebt, und sein Körper erweckt in ihm den Wunsch, am Leben zu bleiben."<sup>25</sup>

So wird die Vernunft einerseits zum Fluch, andererseits zum Segen des Menschen: Zum Fluch, weil sie ihn aus dieser Harmonie und Einheit mit der Natur herausreißt, zum Segen, weil sie in ihm die Befähigung darstellt, ihn ständig dazu zwingt, "für eine unlösbare Dichotomie eine Lösung zu finden."<sup>26</sup> Denn der Mensch drängt nach Überwindung dieser unlösbaren Dichotomie, und insofern ist alles Streben des Menschen gekennzeichnet durch dieses Verlangen nach Überwindung, und alle Vollendung des Menschen gründet sich auf diesen Anspruch.

Diese "existentiellen Dichotomien" sind Explikationen des "Wesens des Menschen", wohingegen nun die "historischen Dichotomien" vom Menschen selbst hervorgerufene Widersprüche im individuellen und gesellschaftlichen Leben darstellen. "Sie treten überall dort auf, wo eine Entwicklung, z.B. technischer, wirtschaftlicher, gesellschaftlicher, kultureller, bzw. emotioneller, körperlicher Art, in Widerspruch gerät zu dem, was dem Menschen diesen Entwicklungen gegenüber an Verfügungsgewalt und Gestaltungsmöglichkeit potentiell zukommt."<sup>27</sup>

